

Menschenrechte zum Anschauen

Montag: Ausstellung in der HIS



Laura ten Berge schuf dieses Poster für die Ausstellung in der Heidelberg International School.

RNZ. In der Heidelberg International School (HIS) wird am Montag, 11. März, um 19 Uhr die Ausstellung „Schule für Menschenrechte“ eröffnet, die vom Interkulturellen Zentrum unterstützt wird. Die HIS im Ochsenkopf ist eine der acht Heidelberger Schulen, die dem Aufruf in der RNZ gefolgt sind, eine Ausstellung zum Thema „70 Jahre Deklaration der Menschenrechte“ während der am Montag beginnenden Internationalen Wochen gegen Rassismus auf die Beine zu stellen. Diese umfasst ganz unterschiedliche Formate – vom klassischen Poster über Zeichnungen bis hin zur Videoproduktion.

Die rund 250 Schüler der HIS kommen aus über 40 Ländern. Die Unterrichtssprache ist Englisch – und somit auch große Teile der Ausstellung. Zu ihr gehört auch das abgebildete Poster von Laura ten Berge „01100110“; die Zahlen und Symbole erinnern an die ersten 25 Ziffern des digitalen Codes für „Freedom“ (Freiheit).

Medizin oder Maschinen – Hauptsache Biologie

Heidelberger Schüler qualifizierten sich für die Endrunde der Neurowissenschaften-Olympiade – Sie wissen, wohin sie wollen

Von Inga Jahn

Um den Einzug in die zweite Runde der Neurowissenschaften-Olympiade kämpften letzte Woche 28 Schüler aus Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz. „Dieses Jahr haben wir sehr fleißige und zielstrebige Teilnehmer dabei“, erzählte Mitorganisatorin Nathalie Tisch. Alle seien sehr konzentriert, schauten in den Pausen immer nochmal in die Bücher. Am Ende des Tages sollte entschieden werden, wer am Finale der Olympiade, das im Mai in Frankfurt stattfindet, teilnehmen darf.

Aaron Sandler und Ishikaa Mukherjee, beide in der zehnten Klasse, sind die einzigen Teilnehmer aus Heidelberg. „Bei uns an der Schule wollte sonst keiner, ich fand aber, dass sich der Wettbewerb ganz spannend angehört hat“, antwortete Ishikaa, Schülerin der Heidelberg International School, auf die Frage, was sie zur Teilnahme gebracht habe. „So ähnlich war es bei mir auch“, sagte Aaron, Schüler des Helmholtz-Gymnasiums und Teil des Hector-Seminars, einer Institution zur Förderung von Hochbegabten. „Das Seminar erwartet, dass wir mindestens einmal im Jahr an einem Wettbewerb unserer Wahl teilnehmen und der hier hat sich am interessantesten angehört.“

Das Wissen hatten sich die Schüler bereits im Vorfeld angeeignet. „Die Vorbereitung ist gar nicht so ohne“, waren sich Aaron und Ishikaa einig. Immerhin müsse man über 500 Seiten lesen und sich natürlich möglichst viel davon merken. Während Aaron darauf vertraute, dass

beim mehrmaligen Lesen einiges Wichtiges hängen geblieben ist, setzte Ishikaa auf eine andere Taktik: „Ich habe zuerst gelesen, dann Online-Karteikarten angelegt, die ich dann wieder und wieder durchgegangen bin.“

Der Wettbewerbstag war in vier Prüfungen eingeteilt. Die Teilnehmer mussten das Gelernte auf unterschiedliche Art und Weise wiedergeben und anwenden. „Heute morgen haben wir mit einem schriftlichen Test gestartet“, so Ishikaa. „Der hat mich schon ein wenig überrascht, da wurden Sachen abgefragt, mit denen ich nicht gerechnet ha-

be“, fügte Aaron hinzu. In der nachfolgenden Prüfung wurde die Anwendung des Wissens gefordert: „Anhand von Modellen müssen die Schüler Teile des Gehirns erkennen“, erklärte Tisch. Anschließend folgten eine „Patientendiagnose“ und eine Podiumsdiskussion unter den Augen einer Jury, die aus Professoren der Universität bestand.

„Mit unserer Veranstaltung wollen wir den Schülern zeigen, was ein Biologe eigentlich alles so macht“, so Tisch. Seit 2015 sei übergeordnetes Ziel der Studenten, die den Wettbewerb jedes Jahr ehrenamtlich organisieren, die Veran-

staltung in ein größeres Format einzubetten. „Nicht umsonst lautet unser dies-jähriges Motto ‚Driving Connectivity‘. Uns geht es, neben dem bloßen Wettbewerb darum, ein Netzwerk entstehen zu lassen, über das wir Eltern, Lehrer, Stiftungen und andere Interessenten mit ins Boot holen können“, erzählte Tisch. In den kommenden Jahren soll der Wettbewerb, der seinen Ursprung in Heidelberg hat, also zu einem einzelnen Teil eines weitreichenderen Konzeptes werden. „Im Rahmen dessen wollen wir Praktika vermitteln, Infomaterial erstellen, Lehrerbildung erweitern und als Wegweiser für angehende Biologen fungieren“, schwärmte Tisch von den Zukunftsplänen.

„Ihre Zukunft sehen vielen Teilnehmer des Wettbewerbs, sowohl in diesem als auch in den vergangenen Jahren, in der Medizin“, erzählte Tisch weiter. Viele seien sich des weiten Arbeitsfeldes eines Biologen gar nicht bewusst. „Wir wollen zeigen, dass zwischen der Forschung innerhalb der Biologie und dem Alltag eines Arztes ein enormer Unterschied besteht“, sagte Tisch. Auch Ishikaa will später einmal in die Medizin, am liebsten in die Onkologie. Aaron hingegen will einen anderen Weg einschlagen: „Ich kann mir auch gut vorstellen im Maschinenbau zu arbeiten – vielleicht ja in Verbindung mit Biologie, beispielsweise in der Herstellung künstlicher Gelenke.“

Für beide heißt es nun aber erst einmal weiterpausen, denn: Sie haben sich für das Finale der Olympiade in Frankfurt qualifiziert.



Die beiden Heidelberger Schüler Aaron Sandler (l.) und Ishikaa Mukherjee reisen im Mai zum großen Finale der Neurowissenschaften-Olympiade nach Frankfurt. Foto: Rothe

Bei der SRH: Studium oder Ausbildung?

RNZ. Die SRH-Fachschulen GmbH, ein privater Bildungsanbieter für Ausbildungen und Studiengänge, bietet in den nächsten Wochen Informationsveranstaltungen an. Hier ein Überblick:

> **Ausbildungen und Studium am SRH-Campus:** An den beiden Dienstagen, 12. März und 2. April, jeweils um 18 Uhr, geht es bei einem Info-Abend in den SRH-Fachschulen, Bonhoefferstraße 15 (Wieblingen), um die Bereiche Logopädie, Medizinischer Dokumentationsassistent (MDA), Diätassistent, Game-Entwicklung, Cross-Media-Design, 3D-Entwicklung und Erziehung mit dem Schwerpunkt Jugend- und Heimerziehung. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

> **Ergotherapie-Ausbildung:** Ebenso an den beiden Dienstagen, 12. März und 2. April, jeweils um 18 Uhr, erhält man an den SRH-Fachschulen, Haberstraße 1 (Rohrbach-Süd), bei einem Info-Abend Einblicke in den Ausbildungsgang Ergotherapie. Auch hier ist keine Anmeldung erforderlich.

Klimawandel? Ohne uns!

Schulen können sich jetzt als „Energiesparmeister“ bewerben

RNZ. Nachdem die schwedische Schülerin Greta Thunberg am 20. August 2018 erstmals den Unterrichtsbesuch verweigerte, um mit ihrem Schild „Skolstrejk för klimatet“ (Schulstreik fürs Klima) für Klimaschutz zu demonstrieren, haben Schüler weltweit sich angeschlossen. Inzwischen ist „Fridays For Future“ eine internationale Bewegung, auch Schüler aus Heidelberg haben schon mehrmals freitags für die Einhaltung des Pariser Klimaschutz-Abkommens demonstriert.

Doch auch ganze Schulen können etwas für das Klima tun – und dabei sogar gewinnen. Im Rahmen eines Wettbewerbs suchen die gemeinnützige Beratungsgesellschaft „co2online“ und das Bundesumweltministerium den „Energiesparmeister“. Dabei werden Schulprojekte wie etwa Klima-Litfaßsäulen, Energiespar-Waschsalons, Solarläufe oder Aufforstungsprojekte ausgezeichnet.

Insgesamt werden 16 Energiesparmeister-Schulen gekürt.

Schüler und Lehrer können sich ab sofort einzeln oder als Team mit ihren Klimaschutzprojekten bewerben. Eine Expertenjury wählt das beste Schulprojekt in jedem Bundesland aus. Jeder Landesieger erhält 2500 Euro Preisgeld sowie eine Projekt-Patenschaft mit einem renommierten Unternehmen oder einer Institution aus seiner Region.

Bei einem finalen Online-Voting treten die 16 Siegerschulen dann noch einmal gegeneinander an. Die Internetnutzer entscheiden, welche der 16 Energiesparmeister-Schulen der Bundessieger wird und den Titel „Energiesparmeister Gold“ und zusätzliche 2500 Euro Preisgeld nach Hause holt.

Info: Das Bewerbungsformular gibt es unter www.energiesparmeister.de.

„Jugend trainiert für Olympia“: Diese Fünf vertreten Nordbaden

IGH-Badmintonspieler schaffen es zum Landesfinale

RNZ. Ende Januar spielten im Schulwettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ Schulmannschaften aus dem ganzen Regierungspräsidium Karlsruhe um den begehrten Platz fürs Landesfinale Baden-Württemberg. Und es siegten fünf Schüler der Internationalen Gesamtschule Heidelberg (IGH) im Badminton: Leon Olhäuser (10B2), Johann Ducrée (10B2), Daniyal Tamoor (JG2), Marcel Menges (10C2) und Marc Leonhartsberger (10B2).

In packenden Spielen konnten sie sich gegen alle drei gegnerischen Mannschaften durchsetzen – und fahren damit am Donnerstag in einer Woche nach Heubach, wo sie dann den Regierungsbezirk Karlsruhe beim Landesfinale vertreten werden. Daran scheiterte die IGH-Mannschaft in den Jahren zuvor immer knapp, umso mehr freut man sich über diesen Erfolg – zumal es das letzte Schuljahr von allen fünf Sportlern an der IGH ist.



Unschlagbar im Badminton: Leon Olhäuser, Johann Ducrée, Daniyal Tamoor, Marcel Menges und Marc Leonhartsberger (v.l.). Foto: privat

Mit Musik und Groove gegen Diskriminierung

„Classic Scouts“ waren zu Gast an der Internationalen Gesamtschule Heidelberg – Schüler spielten kraftvolle Rhythmen im Percussion-Workshop

Von Rico Pfannebecker

Angefangen wird mit leichten Aufwärmübungen: Ein Mal in die Hände klatschen, dann zwei Mal. Kein Problem für die Schüler, von denen nur fünf ein Instrument spielen. Als nächstes soll jeder klatschen, wie er will, bevor die Gruppe langsam einen gemeinsamen Nenner finden muss. Chaos und Rhythmus wechseln sich ab, die Übergänge werden immer flüssiger. „Nach einigen Versuchen findet jeder seinen Platz in der Gruppe“, erklärt Torsten Gellings während der Pause.

Gellings ist Schlagzeuger, die „Classic Scouts“ vom „Heidelberger Frühling“ haben ihn für diesen Improvisationsworkshop im Bewegungsraum der Internationalen Gesamtschule Heidelberg (IGH) engagiert. Die Jugendinitiativen des Musikfestivals hat es sich zum Ziel gesetzt, junge Menschen für klassische Musik zu begeistern. In der IGH geht es aber auch um das gesellschaftliche Miteinander und ein Zeichen gegen Diskriminierung. Denn als die Rapper Kollegah und Farid Bang 2018 trotz ihrer sexistischen und antisemitischen Texte einen „Echo“ verliehen bekamen, gaben



Stolz präsentieren die „Classic Scouts“ ihren Echo. Die Debatte um den Musikpreis gab ihnen den Anstoß für den Workshop, der an einigen Schulen angeboten wird. Vorne links: Leiter Torsten Gellings. Foto: Hentschel

viele nationale Künstler ihren Musikpreis zurück. Die „Classic Scouts“, selbst Echo-Preisträger, wollten hingegen mit dem Improvisationsworkshop ein anderes Signal setzen. „Wir stoßen Jugendlichen an, über Dinge nachzudenken“, erklärt Johanna Rost von den „Scouts“. Ihre Mitstreiterin Rahel Gobul ergänzt: „Teile der Gesellschaft reden nicht miteinander.

Wir wollten als Antwort auf die entflammte Debatte rund um den Echo etwas Konstruktives machen, um zu zeigen, dass man durch Musik und Groove zusammenfinden kann.“

Hinsichtlich der Frage, ob die beiden Deutsch-Rapper Kollegah und Farid Bang eine Grenze überschritten haben, zeigt sich die Schülerschaft gespalten:

Manche halten die antisemitischen Rap-Texte für herabwürdigend. Andere vertreten den Standpunkt, dass die künstlerische Freiheit Zeilen wie „Mein Körper ist definierter als von Auschwitz-Insassen“ abdeckt.

Ungeachtet dieser Debatte zeigt der Workshop, dass die 30 Schüler tatsächlich über den Rhythmus zusammenfinden. Gellings gibt das Tempo zum Grundbeat von „We will rock you“ vor. Dabei kommen erstmals die Cajons, also Percussion-Kisten zum Einsatz. Der 17-jährige Christian, Schüler aus der elften Klasse, darf anschließend das Tempo gestalten. Die Herausforderung hier: Die Gruppe soll zusammenbleiben. „Ich fand die Koordination schon schwer. Ich habe dann beim Nachbarn gekuckt und mich angepasst“, verrät Finja, Schülerin aus dem Abiturjahrgang, später.

Noch kniffliger wird es im zweiten Teil des Workshops, als die Schüler in vier

Gruppen aufgeteilt werden. Unter Anleitung eines „Scouts“ soll sich jede einen eigenen Rhythmus überlegen. Während eine Gruppe schon übt, diskutieren die anderen noch über das passende Lied. „Warum nicht Gangnam-Style?“, schlägt ein Schüler vor. Nachdem alle fertig sind, stellen die Gruppen ihre Beats vor, die im Endspurt des Workshops zu einem kraftvollen Kanon vereint werden.

„Die haben als Gruppe heute richtig gut funktioniert. Das war richtig stark“, freut sich Gellings am Ende des Workshops. Ebenfalls begeistert zeigt sich Finja, die gerne klassische Musik als Konzentrationshilfe hört: „Mir macht es besonders Spaß, Musik in der Gruppe zu machen, weil es ein Gefühl des Zusammengehörens erzeugt.“ Auch Otmar Montgomery, Musiklehrer an der IGH und ehemaliger Lehrer von Workshop-Leiter Gellings, zeigt sich zufrieden: „Das war klasse, dass die kreative Energie aus den Schülern rausgelockt wurde.“

Info: Teile des Projektes können bei „Gewohnt anders – ein Konzertabend mit den Classic Scouts“ am Freitag, 29. März, im Frauenbad begutachtet werden. www.heidelberger-fruehling.de